

Noch heute stehn auf griechischem Boden Tempelreste aus jener Zeit, noch heute gräbt man aus altem Schutt Götterbilder heraus; und wenn auch dem einen der Kopf, dem andern Arme und Beine fehlen, sie sind trotzdem von höchstem Werte und werden in den Museen aufgestellt.

Die hohen Götter wohnten — so glaubten die Griechen — auf dem Berge **Olymp**, dessen Gipfel in die Wolken ragte. Hier lebten die Himmlichen herrlich und in Freuden, tranken **Nektar** und oßen **Ambröfia**.

Der höchste und mächtigste Gott war **Zeus**, der Herrscher des Himmels. Bliß, Donner und Regen kamen von ihm; ward er zornig, so erbebte die Erde, lächelte er, so heiterte sich der Himmel auf. **Hera** stand ihm als Gemahlin zur Seite.

Über das Meer gebot **Poseidon**, mit seinem Dreizack wühlte er die Wogen auf; **Hades** bewahrte die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt. Die sanfte **Demeter** gab dem Felde Fruchtbarkeit und dem Landmann reiche Ernte; **Hestia** hielt alles Unglück von Haus und Familie fern, auch schirmte sie die Flüchtlinge und Verfolgten, die am Herde Schutz suchten.

Weise und tapfre Männer sowie verständige und kunstfertige Frauen standen unter dem Schutze der **Pallas Athene**. Sie war die Göttin höchster menschlicher Erkenntnis und soll gewappnet dem Haupte des Zeus entsprungen sein. Sie hatte die Griechen das Spinnen und Weben gelehrt und ihnen den nützlichen Ölbaum gegeben. Saitenspiel und Gesang sowie die Gabe, zu dichten und zu weisagen, kam von **Apollo**, dem jugendlich schönen Gotte des Lichtes. Seine Schwester **Artemis** war die Göttin der Jagd, mit goldnem Bogen durcheilte sie die wildreichen Wälder. Über das Feuer wachte der hinkende **Hephästos**, ein kunstreicher Schmied, der seine Werkstätte im Innern des Atna aufgeschlagen hatte. Die wilden Krieger flehten zu **Ares** um Sieg. Den Liebenden war die durch Schönheit ausgezeichnete **Aphrodite** eine Beschützerin. **Hermes** endlich behütete den Kaufmann und die Wege, auf denen derselbe mit seinen Waren dahinzog; zudem eilte er in seinen Flügelschuhen zur Erde hernieder, um Befehle der Götter auszurichten.

Das Orakel
zu Delphi.

Sonst ließen die Himmlichen ihren Willen durch weisagende Priester oder Priesterinnen verkünden. Das geschah besonders in dem **Orakel des Apollo zu Delphi**. Dort erhob sich ein Tempel über einem Erdspalt, dem betäubende Dämpfe entströmten. An bestimmten Tagen wurde ein goldner Dreifuß über den Spalt gestellt, und eine Priesterin setzte sich darauf. Sie atmete die Dämpfe ein und stieß dabei unzusam-